

33. Ukrainefahrt vom 9.-13.11.2025



In memoriam Irina Juriwna

Am Samstag, dem 08.11.2025 erhielten wir aus Peretschn von Diana die traurige Nachricht, dass unsere langjährige Partnerin bei der Kindererholung, Irina Juriwna, in der Nacht verstorben war. Gerade erst hatte sie ihren 80. Geburtstag gefeiert. - Am Tag darauf war bereits Beerdigung mittags um 13 Uhr. Gerne hätten wir ihr zu Ehren teilgenommen, doch war die Frist zu knapp und wir konnten erst am nächsten Tag das Grab besuchen und Blumen ablegen. Diana Voron hatte am Grab unsere Beileidsbekundung verlesen.

„Es tut uns sehr leid, dass wir Irina niemals mehr treffen werden. Bis zum Ende von Barwinok war sie die Seele der Kindererholung. Alles erschien leicht und selbstverständlich, das saubere Haus, das gute Essen, die friedliche Atmosphäre.

Wir, aber auch die Bayerische Ostgesellschaft, werden sie in bester Erinnerung behalten. In unserer Festschrift haben wir ihr bereits ein Denkmal gesetzt.

Plötzlich: Jahrelange Probleme gelöst

Viktor

Seit 7 Jahren helfen wir dem behinderten Jungen Viktor und seiner Mutter mit Lebensmitteln, Brennholz und der Übernahme der Stromrechnung zu überleben. Die Situation dort ist vollkommen menschenunwürdig, doch alle Bemühungen von Olga, dem Gemeindeoberhaupt von Simer und der BOG waren erfolglos und scheiterten einerseits am Widerstand der Mutter, andererseits an der Ratlosigkeit, was das Beste für den autistischen Jungen wäre. Der heute 13 Jährige hatte noch nie eine professionelle Betreuung bzw. Behandlung. Bei zwei erzwungenen Besuchen in der ambulanten Behinderteneinrichtung für Kinder, Inklusia, wurde Autismus festgesellt. Die Unterbringung in einer Behinderteneinrichtung scheiterte, da die Betreuer nicht ausreichend spezialisiert waren und den Jungen verzweifelt wieder nach Hause schickten. Fast zum Skelett abgemagert doch körperlich agil, lebt er in seiner Welt, spricht nicht, geht am liebsten nackt, braucht Windeln, läuft panisch davon, wenn Besuch kommt. Die Wohnsituation ist katastrophal, ein einziger Raum, ohne Wasser, ohne jegliche Sanitäreinrichtung, einsturzgefährdet. Bei unserem Besuch im September versprach mir die Mutter, den Jungen zuhause betreuen zu lassen, wenn sie noch ein zusätzliches Zimmer hätte. Wir überprüften die Möglichkeit, doch der Zustand des Hauses hätte hohe Investitionen erfordert bei ungewissem Ausgang, da die Mutter offenbar lebensbedrohlich erkrankt ist und eine dauerhafte Betreuung des Jungen zuhause damit nicht gesichert erscheint.

Durch unser hartnäckiges Drängen hat sich nun plötzlich eine Lösung aufgetan: Olga ließ der Mutter das Sorgerecht entziehen und hat Viktor in ein neues Internat nach Vilshany gebracht, das sich für solche Fälle zuständig erklärt. Dort wird er dauerhaft untergebracht, gut ernährt, psychologisch behandelt und erhält Unterricht. Nun bleibt nur noch, die Mutter ins reale Leben zurückzuholen, sie gesundheitlich zu stabilisieren, eine Entziehungskur zu machen ...

Kanalisationsprojekt

Ein weiteres, bisher schier unlösbares Problem fand bei dieser Fahrt unerwartet ein positives Ende. (Wir haben mehrfach darüber berichtet). Wir hatten bereits 2021, also noch vor dem Krieg, eine Förderung des Entwicklungshilfeministeriums (über bengo) für die dringend nötige Sanierung eines maroden Abwasserkanals plus neuer Ökkläranlage für ein Stück Dorfstraße in Kamjanytsia erwirken können. Der raschen Durchführung der Bauarbeiten stellten sich dann aber Probleme entgegen, die durch den Krieg verursacht waren. Als schließlich unsere Vertragspartnerin, Bürgermeisterin Koval, wegen angeblicher Verfehlungen bei der Amtsführung ohne Urteil suspendiert wurde, hatte ihr kommissarischer Nachfolger, Evgen Leyba, keine Lust, das Projekt fortzuführen und ließ sich auch von uns in einem offiziellen Gespräch in frostiger Atmosphäre nicht dazu



bewegen. Wir hatten schon damit gerechnet, das Projekt abbrechen und restliche Fördermittel zurückgeben zu müssen, als ich durch ein Schreiben an alle Beteiligten, inklusive Gemeinderäte, unerwartet einen Sinneswandel herbeiführen konnte. Unser alter Freund und Partner, der Direktor des Lyzeums in Kamjanytsia, Mykhailo Masiuta, hatte sich zusätzlich eingeschaltet, und uns am Tag unserer Abreise morgens um 8 zu sich in die Schule eingeladen. Dort saß auch schon Herr Leyba und war wie ausgewechselt. Er sagte die Fertigstellung bis Ende nächsten Jahres verbindlich zu und lud uns zu einer Rundfahrt durch den Ort ein, wo er uns stolz alle bereits im Bau befindlichen neuen Infrastrukturmaßnahmen zeigte, vom neuen Wasserturm, einer neuen Mensa beim Lyzeum, Verbesserungen beim Garten von Grundschule und Kindergarten, einem Sozialbus, der bereits gefüllt war mit Rentnerinnen und Rentnern, die von der Gemeinde zu einem gratis Ausflug eingeladen waren, Renovierungsarbeiten im lokalen Rathaus mit Planung eines Jugendzentrums und natürlich zu der Stelle, an der die neue Kläranlage geplant ist.

Oleh Hrihorik

Bereits zum vierten Mal fuhren wir nach Dubrinitzchi zu Pfarrer Hrihorik, der - zusammen mit ehrenamtlichen Helferinnen der Gemeinde - für die Soldaten an der Front kocht. Alle Lebensmittel sind gespendet. Seine Pakete sind so gemacht, dass man diese gut mit Drohnen abwerfen kann. Es wird immer mehr, was er liefern soll. Deswegen benötigt er einen größeren Kochtopf. Er hat alleine zwischen dem 03.11.bis 07.11.2025, 1004 Portionen an die Front geschickt. Als wir ankamen, lud er gerade wieder einen Anhänger voll mit den Essenspaketen, in Bananenkartons verpackt. Die ukrainische Post versendet Pakete an die Front kostenlos. Gerne erfüllten wir im Namen der BOG seine Bitte, ihm beim Kauf des benötigten riesigen Kessels zu unterstützen.

Ein Spaziergang

Bei einem Spaziergang durch Kamjanytsia entdeckten wir, dass dort eine neue Firma für den Abbau von Rohstoffen die Arbeit aufgenommen hat. Möglicherweise ist hier eine Kobaltfundstelle. Eigentümer ist der örtliche Duma Abgeordnete. Name der Firma: Kobaltum Resurs Export.

Aber Vorsicht: Kein Spaziergang ohne Pass! Patrick, im besten Rekrutierungsalter, ist ein beliebtes Ziel von Polizei und Armee, die gemeinsam die Straßen absuchen nach möglichen Rekruten, die verhaftet und an die Front geschickt werden. Schließlich retteten Patrick sein Personalausweis und die offensichtlich fehlenden Sprachkenntnisse.

Als wir dann, wieder zuhause, lesen mussten, dass unser Kanzler Merz bei einem Telefonat mit Selensky diesen beschwor, keine jungen Männer mehr aus dem Land zu lassen, sondern ab 18 Jahren zur Verteidigung einzusetzen, haben wir uns zutiefst geschämt. Ob er weiß, dass in der Ukraine Kriegsdienstverweigerung (fast) nicht möglich ist und gewaltsame Zwangsrekrutierung an der Tagesordnung?

Patrick und Iris Trübswetter